

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1755

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN318046350

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318046350> | LOG_0020

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318046350>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

die Angesichter der Aufrichtigen ¹⁴⁴), werden ihn gerecht anschauen; oder, werden denjenigen anschauen, der gerecht ist. Die Fürsorgung Gottes ist in dieser Welt ein Gegenstand unsers Glaubens: in der zukünftigen Welt aber wird sie ein Gegenstand unsers Schauens seyn. Alsdenn werden wir dasjenige erfahren, und deutlich unterscheiden können, was wir hier nur zum Theile gewahr werden; daß nämlich Gott in allen seinen Wegen gerecht ist; und daß alle Dinge, auch das Scheinglück der Gottlosen, nur ein Geheimniß der göttlichen Weisheit gewesen

sind, damit die wahre Glückseligkeit dererjenigen sich um so viel wunderbarer zeigen möge, welche ihr Vertrauen auf Gott setzen, und bis ans Ende geduldig sind. Hieher gehören die Worte des Propheeten Malachi, Cap. 3, 14. 15. 17. 18. und Ezech. Cap. 14, 23. Im Hebräischen steht, wie in der letztgemeldeten Uebersetzung voraus gesetzt wird, ihre Angesichter, in der mehrern Zahl, und nicht-sein Angesicht. Einige, welche der ersten Uebersetzung folgen, haben hierinne das Geheimniß der heiligen Dreieinigkeit gefunden ¹⁴⁵). *Gesells. der Gottesgel.*

(144) Dererelben ist seit v. 5. nicht gedacht worden, daher kann das Suffixum nicht auf sie gerichtet werden. Es ist auch die ganze Uebersetzung höchst gezwungen; kömmt aber in der Sache mit der vorhergehenden überein.

(145) Oder vielmehr den hier befindlichen Pluralem aus dieser Lehre erklärt. Es könnte auch der dreyfache Ausdruck, so allhier vorkömmt, dahin gezogen werden; da denn der mittlere davon mit Ps. 45, 8. und Hebr. 1, 8. 9. zu vergleichen wäre. Andere aber übersetzen es also: Das Recht werden ihre (der Gottlosen) Angesichte wohl sehen. Der Erfolg, und das Verhalten Gottes gegen die Menschen wird sie zu seiner Zeit schon überzeugen, was Recht oder Unrecht in seinen Augen gewesen ist.

Der XII. Psalm.

Dieser Psalm enthält I. ein ernstliches Gebeth um Erhaltung, v. 2. 3. II. Ein Gebeth, daß Gott die Feuchler und Verräther austrotten wolle, v. 4. 5. III. Die Bezeugung eines gläubigen Vertrauens, daß Gott dieses Gebeth erhören werde, v. 6-9.

G in Psalm Davids, für den Obersänger, auf der Scheminith. 2. Erhalte, o HERR! denn der Gütige mangelt; denn der Getreuen sind unter den Menschen-Kindern

v. 2. Jes. 57, 1.

2. Herr, du bist mein Schutz: denn unter den Menschen ist weder Freundschaft, noch Mithätigkeit, zu finden. Ich darf mich auf keinen von ihnen verlassen: denn in der Welt

V. 1. Ein Psalm Davids 10. David hat diesen Psalm verfertigt, und dem Obersänger in der Stiftshütte übergeben, damit er daselbst gesungen werden möchte wie Ps. 6. nämlich unter dem Klange von acht Saiten. Die Gelegenheit, bey welcher dieser Psalm gedichtet worden ist, wird nicht gemeldet. Er enthält aber eine traurige Klage über die damaligen Sitten, sonderlich am Hofe Sauls, v. 4. wo kaum ein einziger ehrlicher und aufrichtiger Mensch zu finden war, auf den man sich hätte verlassen können. Einige glauben, David ziele theils auf den Doeg, und andere solche Hofbedienten; theils auch auf die Sipbiter, und andere solche Verräther unter dem Volke des Landes, welche, wie Theodoret dafür hält, dem David ihre Freundschaft versprochen hatten, und dabey doch den Vorfaß hegeten, ihn dem Saul, seinem offenbaren Feinde, auf eine schändliche Weise zu verrathen. *Patrick, Polus.*

V. 2. Erhalte, o Herr! 10. Behüte mich, und andere Fromme, vor der List und Wuth der Gottlosen. Saul will solches nicht thun, und andere

können nicht; es ist daher billig, daß es von dir geschehe. **Polus.** Nichts quälet die Frommen so sehr, und kein Unglück geht ihnen so sehr zu Herzen, als wenn sie sehen, daß die Gottlosigkeit die Oberhand behält; daß diejenigen, die zuvor noch einen Schein der Gottesfurcht hatten, nunmehr von dem Eitrome mit fortgerissen werden; mit einem Worte, daß das Reich des Satans blühet, die Erkenntniß der göttlichen Macht und Majestät verschwindet, und also der Weg zur offenbaren Gottesverläugnung gebahnet wird. Solches geschieht oftmals durch das gerechte Gericht Gottes, wenn man ihn lange Zeit durch einen heuchlerischen Gottesdienst verunehret hat, der nur in äußerlichen Gebräuchen besteht. *Gesells. der Gottesgel.* Für barmherzig steht im Englischen Gottesfürchtig: denn *רחם* bedeutet beydes. In jener Deberutung findet man es Ps. 30, 6. 31, 24. 86, 2. *Gesells. der Gottesgelehrten, Polus.* David ziele hiermit auf sich, und seine Freunde, die ohne Ursache heftig verfolgt, und von ihren Wohnungen und Freunden vertrieben wurden. Was das

findern wenig worden. 3. Sie reden Falschheit, ein jeglicher mit seinem Nächsten, mit schmeichelnden Lippen; sie reden mit einem doppelten Herzen. 4. Der HERR schneide alle schmeichelnde Lippen ab, die großsprechende Zunge; 5. Welche sagen: wir wollen mit unserer Zunge die Oberhand haben; unsere Lippen sind unser: wer ist Herr

v. 3. Ps. 28, 3.

Welt ist keine Wahrheit und Ehrlichkeit übrig geblieben. 3. Niemand kann seinem Nächsten so sehr glauben: sie sind insgesamt Heuchler und Lügner, welche schöne Worte geben: aber es ganz anders meinen. 4. Diese Untugend hat sich unter uns so durchgängig ausgebreitet, daß sie nicht anders ausgerottet werden kann, als durch die Hand des Himmels. Gott wird die schädlichen Betrüger vertilgen, welche große und herrliche Worte reden, wodurch sie diejenigen, die unter ihnen sind, in Erstaunen setzen. 5. Sie sagen: wir wollen über alle diejenigen, die uns widerstehen, die Oberhand behalten; und unsere Zungen sind die Waffen, womit wir den Sieg davon tragen wollen. Sie sind die Unsrigen; wer wird es uns wehren, daß wir sie brauchen, wenn wir wollen? Wir mögen Wahrheit, oder Falschheit, reden: wen geht

das schlimmste war, so wurden sie auch von dem Heiligthume Gottes vertrieben, und von wenigen, oder gar niemanden, beflaget. Die Menschen hatten nicht nur ihre aufrichtige Gottesfurcht verloren: sondern auch sogar die gemeine Ehrlichkeit in Worten und im Umgange. Polus. Denn Getreue bedeuten hier Ehrliche. Ein falsches Herz, und eine heuchlerische Zunge, sind die natürlichen Folgen des Mangels der Gottesfurcht. Senton.

B. 3. Sie reden Falschheit u. Für Falschheit steht im Englischen Eitelkeit. Denn Falschheit ist Eitelkeit. Polus. Der durch Schmeichelnde Lippen übersekte Ausdruck bedeutet im Hebräischen auch mit verheiltten Lippen. Dadurch wird das rechte Kennzeichen der Schmeichler vollkommen ausgedrückt, da sie nämlich von den Menschen anders in ihrer Abwesenheit reden, als in ihrer Gegenwart. Senton. David zielt auf die Schmeichler am Hofe. Diese schaden ihm mehr mit ihrer Zunge, als mit ihren Waffen, Ps. 5, 10. Oder es ist, wie einige von den größten Auslegern wollen, wahrscheinlicher, daß er hier über die verdorbenen Sitten seiner Zeit, und über das schändliche und betrügliche Verfahren seiner damaligen Landsleute, klaget, da sie die Armen unterdrückten u. Gesells. der Gottessgl. Der Ausdruck, mit einem doppelten Herzen, oder, wie im Hebräischen steht, mit einem Herzen und einem Herzen, bedeutet, daß sie gleichsam zwey Herzen hatten: eines, womit sie ihren Nächsten haßten, und Anschläge wider ihn schmiedeten: ein anderes aber, welches, nach ihrem Vorgeben, ihr einziges ist, und womit sie sich äußerlich lieblich und freundlich stellten ¹⁴⁶). Polus, Senton.

B. 4. Der Herr schneide u. Große Dinge, oder große Worte, reden, bedeutet hier, sich der gros-

sen Thaten rühmen, die man ausführen will; nämlich mit der Zunge, wie es v. 5. erklärt wird. Sie wollten ihre Zunge mit so viel List und Nachdruck brauchen, daß sie nicht einmal nöthig haben möchten, ihre Hände auszustrecken, oder einen Schlag damit zu thun. Polus. Je listiger jemand ist, je mehr er heuchelt und prahlt, um so viel besser kann er betriegen. Senton.

B. 5. Welche sagen: wir u. Wir wollen solche falsche Nachrichten und Lästerungen von dem David ausbreiten, daß Saul höchst erbittert, und das Herz des Volkes von dem David abwendig gemacht werden wird. Es war sehr wahrscheinlich, daß sie solchergestalt bloß mit ihrer Zunge die Oberhand über ihn behalten würden. Ihre Zunge, und ihre Lippen, waren in ihrer Gewalt; so, daß sie reden konnten, was sie wollten. Polus. Wenn nun die Menschen einmal die Achtung für die Wahrheit verloren haben, und ihrem Gewissen nicht mehr Gehör geben: so ist es ihnen alsdenn etwas sehr leichtes, zu betrügen, und sich zu verstellen. Senton. Die Worte: wer ist Herr über uns? waren die Sprache ihres Wandels, und nicht ihres Mundes. Denn sie waren Israeliten, und bekannnten einen Gott, der über ihnen wäre. Ueber dieses waren sie auch Unterthanen Sauls. Die Schrift meldet oftmals nicht nur, was die Menschen in der That reden: sondern auch, was sie reden würden, wenn sie dürften; oder, was aus ihren Handlungen erhellet, wie Ps. 94, 7. Mal. 1, 12. 13. c. 2, 17. Sie reden mit solcher Freiheit, als ob sie glaubeten, daß weder Gott, noch Menschen, über ihnen wären. Denn sie können weder durch die Furcht vor Gott, noch durch die Scheu vor Menschen, zurückgehalten werden, daß sie nicht reden sollten, was ihnen gefällt, oder wovon sie glauben, daß es ihnen vorthellhaft seyn werde. Polus.

B. 6.

(146) Man kann von dieser Redensart nachsehen Dav. Clerici quaest. sac. qu. 28. p. 254. 199.

Herr über uns? 6. Wegen der Verwüstung der Elenden, wegen des Winkels der Dürftigen, will ich nun aufstehen, spricht der HERR; ich will in Erhaltung setzen, den er

geht solches etwas an? oder wer wird uns deswegen zur Verantwortung ziehen? 6. Der Herr wird dieses thun. Er ist durch die Seufzer, Thänen und Klagen derer armen Unglücklichen, die durch eure Lasterungen unterdrückt werden, bewogen worden, den Entschluß zu fassen, daß er an euch eine schleunige Rache ausüben will. Er hat auf eine unwiederruffliche Weise

V. 6. Wegen der Verwüstung u. Der Dichter führet hier Gott selbst redend ein. Solches ist nicht nur an sich selbst sehr zierlich und nachdrücklich: sondern es schicket sich auch sehr gut, die Gewißheit der Sache auszudrücken, wovon geredet wird. David verlangete, daß ein jeglicher davon versichert seyn sollte, ob schon menschliche Augen wenig Wahrscheinlichkeit vor sich sahen; daß nämlich Gott zu rechter Zeit Gerechtigkeit ausüben, und die Macht und Frechheit der Hochmüthigen demüthigen würde. **Gef. der Gottesgel.** So wird Gott selbst durch die Klagen der Elenden in Bewegung gesetzt. Er befrejet sie um seiner Verheißung willen; und zwar eher, als sie sich es einbildeten. Hier wird besonders auf diejenigen Elenden gezielte, welche durch den Saul, und die Kunstgriffe seiner Hofbedienten, verfolgt wurden. **Polus.** Der letztere Theil dieses Verses ist im Englischen also überfetzt: *ich will ihn vor demjenigen in Erhaltung setzen, der ihn anbläset.* Bey allen alten Uebersetzern findet man hier die erste Person. Bey den 70 Dolmetschern steht: *καθ' ἑαυτὸν ἑστημι*; in der gemeinen lateinischen Uebersetzung: *fiducialiter agam, ich will mit Zuversicht handeln*; bey dem Chaldäer: *ich will zeugen, oder darthun*; und bey dem Syrer: *ich will im öffentlichen Heil wirken.* Alle diese Uebersetzer müssen nicht *אני*, in der dritten, sondern *אני*, in der ersten Person gelesen haben, wie zuvor: *ich will aufstehen; ich will in Erhaltung setzen.* Unsere Uebersetzer, welche die dritte Person behalten, setzen erstlich eine ungewöhnliche Lücke voraus, welche durch die Worte: *vor demjenigen, der, ausgefüllt werden muß.* Hernach deuten sie das Wort *אני*, ihn, welches in der einzeln Zahl steht, auf die Elenden und Dürftigen; welche beyde Worte doch zuvor in der mehreren Zahl stehen. Nimmt man nun *אני*, in der ersten Person, an: so ist gewiß, daß *אני* 1) bedeutet blasen, anblasen; und so auch verachten, verschmähen; 2) verblümter Weise, freymüthig, kühnlich, und zuversichtlich reden. Einige von den alten Uebersetzern folgen dieser letztern Bedeutung, nämlich die 70 Dolmetscher, die gemeine lateinische Uebersetzung, der Chaldäer, der Syrer, und der Araber. In beyden angeführten Bedeutungen ist der Verstand nicht dunkel; man mag nun überfetzen: *ich will frey zu ihm reden; nämlich zu dem vorhin gemeldeten ungerechten Verfolger und Gottesverläugner;*

oder: *ich will ihn anblasen.* Erwählet man das erstere: so wird frey zu ihm reden, bedeuten, daß Gott ihn bestrafen werde, und zwar durch seine rächende Gerechtigkeit, welche er wider die Verfolger auszuführen beschloffen hat, indem er zugleich die Unterdrückten erlösen will. Nimmt man das letztere an: so wird der Ausdruck, den Gottlosen anblasen, bedeuten, seine zuvor gemeldeten trostigen Worte verachten. Auf beyde Erklärungen schicket sich das folgende sehr wohl: *die Reden des Herrn sind reine Reden u.* das ist, seine Verheißungen, daß er die Armen erlösen, und den Verfolger bestrafen, oder verachten, wolle, sind getreu, und er wird sie ohne Zweifel erfüllen. Bey allem demjenigen nun, was bisher gesagt worden ist, wird vorausgesetzt, daß man *אני*, in der ersten Person, lesen müsse. Läßt man aber diese Durchmischung fahren, und behält *אני* in der dritten Person: so wird die Sache auf eines hinaus kommen, wenn man *אני* mit *אני* verknüpft, und also auf Gott zieht. Der Verstand wird alsdenn folgender seyn: der Herr spricht: *ich will aufstehen; ich will in Erhaltung setzen; er wird ihn anblasen;* das ist, verachten, verschmähen, oder bestrafen. **Sammond.** Das Wort anblasen kömmt auch Ps. 10, 5. vor; nur daß es daselbst ein *אני* nach sich hat: hier aber ein *אני*. Man kann die Uebersetzung durch anblasen behalten; nämlich wie Gott seine Feinde anzublasen pfleget, Ps. 10, 5. Man kann aber auch *אני* durch sprechen überfetzen, nämlich im Grimm, wie Ps. 2, 6. So wird Gott zu ihm sprechen, nämlich zu dem Urheber der v. 3. 4. gemeldeten Unterdrückungen. **Polus.** Nach dieser Bedeutung könnte man die Worte auch auf den zuvor unterdrückten Frommen ziehen, der nunmehr freymüthig zu seinem Verfolger reden kann. **Gesell. der Gottesgel.** Ferner kann *אני* durch laut reden überfetzt, und so ebenfalls auf den Herrn gedeutet werden. Derselbe wird laut und deutlich zu ihm, nämlich dem Dürftigen, reden; und zwar zu seinem Troste. Eine solche Bedeutung hat das hebräische Wort Spr. 12, 17. Hab. 2, 3. *Reden überhaupt bedeutet es* Spr. 6, 19. c. 14, 5. c. 19, 5. 9. **Polus.** Andere überfetzen *אני* durch Netze legen. **Gef. der Gottesgel.** Endlich könnte man *אני* auf das unmittelbar vorhergehende *אני* ziehen, und die Worte so überfetzen: *ich will ihn in Heil setzen, oder, ihm Heil geben; dassel-*

er anbläset. 7. Die Reden des HERRN sind reine Reden, Silber, geläutert in einem irdenen Schmelztiegel; siebenmal gereinigt. 8. Du, HERR, wirst sie bewahren;

v. 7. 2 Sam. 22, 31. Ps. 18, 31. 119, 140. Spr. 30, 5.

ren;

Weise festgesetzt, sie aus euren Netzen und Stricken zu erlösen. 7. Denn die Verheißungen Gottes sind nicht betrügerlich, wie die eurigen: sondern aufrichtig und ganz lauter. Das feinste Silber ist, wenn man es bis zur Vollkommenheit gereinigt hat, nicht freyer von Schlacken, als diese Verheißungen von aller Vermischung der Falschheit. 8. Ich verlasse mich, Herr, darauf, daß du deine Verheißungen erfüllen, und nicht zugeben werdest, daß deine

Worte

be wird laut zu ihm reden; das ist, es wird ihm die Erfüllung meiner Verheißung durch die Erfahrung zeigen. Die alten Uebersetzer haben vielleicht diese Erklärung im Sinne gehabt, und sie nur dadurch verständlicher machen wollen, daß sie das hebräische Wort in der ersten Person ausdrücketen. Sonderlich stimmt die syrische Uebersetzung hiermit überein: ich will öffentlich Heil wirken. Hiermit hängt auch der Anfang des 7ten Verses sehr gut zusammen: Die Reden des Herrn sind reine Reden 2c. ¹⁴⁷). **Sammond.**

V. 7. Die Reden des 2c. Keine, oder aufrichtige Reden bedeuten hier solche Reden, die gewiß und unfehlbarlich erfüllt werden. David scheint dieses als eine Beantwortung dererjenigen Einwürfe aufgeschrieben zu haben, welche bey einigen wider das zuletzt gemeldete gemacht werden konnten. Man mochte vielleicht einwenden: der Herr kann es wohl gesagt haben: allein sagen und thun ist zweyerley. David antwortet: bey Menschen gilt solches wohl, als welche zuweilen unbedachtsamlich etwas versprechen, welches sie nicht halten können, oder nicht halten wollen: die Reden Gottes aber sind ohne Ausnahme frey von aller Ungewißheit und Falschheit. Er ist in allen Lehren, Verheißungen, Drohungen, und Weissagungen, heilig und wahrhaftig. **Polus.** Damit giebt der Dichter zugleich die gute Lehre, daß man ja nicht der List und Verstellung irdischgestimmter Menschen nachfolgen solle. **Jenton.** Von den letzten Worten glauben einige, daß damit auf den Schmelztiegel der Trübsal gezeilet werde, indem die

Gläubigen alsdenn, wenn sie dadurch geprüft worden sind, den Trost aus dem Worte Gottes, und die Wahrheit und Vortrefflichkeit desselben, weit mehr erfahren, als zu irgend einer andern Zeit, oder auf irgend eine andere Weise. Das Silber wird hier nicht nur wegen seines Werthes zum Gleichnisse gebraucht, wie das Gold, Ps. 19, 11. 119, 127. sondern auch wegen seiner glänzenden weißen Farbe, wodurch die Reinigkeit des Wortes Gottes sichtlich abgebildet wird. **Gesells. der Gottesgel.** Von den zu Läuterung des Silbers dienlichen Gefäßen, welche gemeinlich aus Thon, Erde, (oder Asche,) verfertigt wurden, lese man 1 Kön. 7, 46. **Polus.** Siebenmal bedeutet hier so viel, als oftmals, in einem allgemeinen und unbestimmten Verstande, wie 1 Sam. 2, 5. Spr. 24, 16. c. 26, 25. **Jenton.**

V. 8. Du, Herr, wirst 2c. Hier ist vornehmlich die Frage, worauf das letzte **v** in dem Worte **וְיִשְׁמְרֵנִי**, oder das Wörtchen **sie, ziele.** So viel ist gewiß, daß es entweder Personen, oder Sachen, in der mehrren Zahl anzeigt. Gemeinlich wird es von Personen gebraucht. Der Chaldäer übersetzt es durch **Gerechte.** Bey den 70 Dolmetschern aber, in der gemeinen lateinischen Uebersetzung, bey dem Araber, und bey dem Aethiopier, findet man dafür **uns;** bey dem Syrer endlich **sie;** welches man auch in den folgenden Worten antrifft, obshon im Hebräischen die einzelne Zahl, **שְׁמֵרָה**, steht. Es wird aber alle Schwierigkeit gehoben, wenn man durch sie die Reden des Herrn versteht, deren v. 7. gedacht worden ist ¹⁴⁸). Durch **וְיִשְׁמְרֵנִי** wird auch gemeinlich die Beobachtung

(147) Von allen diesen Erklärungen kömmt keine dem wahren Verstande des Textes näher, als diejenige, welche in der obigen Uebersetzung ausgedrückt ist. Man hat es dabey gar nicht für eine Schwierigkeit anzusehen, daß **v** der Singularis ist, da doch vorher der Pluralis gestanden. Denn, theils ist es etwas sehr gewöhnliches, daß in Reden, so aus einem starken Affecte geflossen sind, der Singularis und Pluralis mit einander abwechseln; theils findet eben diese Schwierigkeit statt, wenn man auch gleich das **v** auf den Gottlosen zieht, indem auch von diesem, in den vorhergehenden Versen, nicht in der einfachen, sondern in der mehrren Zahl, geredet worden. Eben so findet sich in dem Worte **וְיִשְׁמְרֵנִי**, es werde gleich von dem Gerechten, oder von dem Gottlosen verstanden. Sollte an dessen statt **וְיִשְׁמְרֵנִי** gesetzt werden: so wäre es eine sehr verwegene Veränderung der Lesart. Der Zusammenhang des nachfolgenden Verses kann für keine von diesen Meinungen etwas entscheiden. Denn er bezieht sich nur in allgemeinen Ausdrücken auf diese ganze Rede Gottes, ohne auf den letzten Theil derselben ein besonderes Absehen zu haben.

(148) Wären diese gemeynet, so würden wir hier das Suffixum **feminini generis** finden, welches doch im **Masculino** steht. Es werden also am besten die bedrängten Gerechten darunter verstanden.

ren; du wirst ihn vor diesem Geschlechte bewahren, bis in Ewigkeit. 9. Die Gottlosen traben rings herum, indem die Schnödesten unter den Menschenkindern erhöhet werden.

Worte trügen. Du wirst diejenigen, die sich auf dich verlassen, auf ewig vor diesem verkehrten Geschlechte behüten, so oft es auch neue Anschläge wider sie schmieden mag. 9. So werden die Gottlosen nicht wissen, was sie anfangen sollen. Sie werden für Verdruß und Zorn fast zerpringen, wenn sie sehen, daß die Armen, welche sie verachteten und verfolgten, nicht nur erhalten: sondern auch, durch deine Günst, zu Ehrenstellen erhoben werden.

tung und Erfüllung der Gesetze, oder Verheißungen, angebeutet. Alsdenn wird das folgende ihn ohne Zweifel auf den Frommen, oder Gerechten, gehen, dem diese Verheißungen geschehen sind. Der Verstand dieses Verses kann also folgender seyn: du, Herr, wirst die Worte bewahren, oder erfüllen; du wirst den Gerechten vor diesem Geschlechte behüten. Der jüdische Araber bedient sich hier einer großen Freyheit, indem er מַשְׁפָּטֵי in der ersten Person der mehrern Zahl übersetzt, und den ganzen Vers also ausdrückt: Herr, wie du versprochen hast, sie zu bewahren: so behüte uns vor einem Geschlechte, welches so gesinnet ist. Hammond, Polus. Bis in Ewigkeit bedeutet: du wirst deine Verheißungen nicht nur an mir erfüllen, indem du mich behütest, und auf den Thron setzt: sondern auch an meinen Nachkommen, von Geschlechte zu Geschlechte. Polus.

B. 9. Die Gottlosen traben 10. Der Ausdruck, rings herum, kann verschiedene Bedeutungen leiden: 1) die große Anzahl der Gottlosen, so, daß sie alle Plätze anfüllen; 2) ihre Freyheit und Sicherheit, indem sie weder zurückgehalten, noch gestrafet werden: sondern ruhig und kühnlich herum gehen, wo sie wollen; 3) ihren Anwachs und ihr Glück, welches oftmals durch das hier gebrauchte Wort angedrückt wird; wie 1 Mos. 26, 13. 1 Säm. 2, 21. Jes. 40, 31. Sie werden immer schlimmer, und gewinnen durch ihre Gottlosigkeit; 4) ihre unermüdeten Bemühungen, den Frommen zu schaden. Man lese 1 Petr. 5, 8. Dieses wird hier als ein näherer Bewegungsgrund gemeldet, daß Gott aufstehen, und seinem armen Volke helfen möge, welches von den Gottlosen unterdrückt wurde. Polus. Der letztere Theil dieses Verses ist sehr dunkel. Die 70 Dolmetscher übersetzen ihn: κατά τὸ ὕψος σου ἐπολυώρησας τοὺς υἱοὺς τῶν ἀνθρώπων, nach deiner Höhe hast du auf die Kinder der Menschen genau Achtung gegeben. Die gemeine lateinische Uebersetzung folgt ihnen von Worte zu Worte, außer daß sie ἐπολυώρησας durch multiplicasti, du hast vervielfältiget, übersetzt. Von dieser Uebersetzung, der 70 Dolmetscher können, meines Erachtens, verschiedene Gründe angegeben werden. Erstlich kann es seyn, daß ihre Abschreiber, aus Versehen, σου für ὅν gesetzt haben, und daß es eigent-

lich heißen sollte: κατά τὸ ὕψος ὅν ἐπολυώρησας, nach der Höhe, oder dem Eifer, womit du für die Menschenkinder gesorget hast. Zweytens haben vielleicht die 70 Dolmetscher selbst für ἡμῶν, welches hier durch die Schnödesten übersetzt ist, ἡμῶν gelesen, und also für 1 ein 7, und für 1 ein 7, angenommen. Das Wort ἡμῶν kömmt Ps. 30, 2. vor, wo wir es richtig übersetzen: du hast mich hinauf gezogen, oder erhöhet. Bey den 70 Dolmetschern hingegen findet man daselbst: ὑπέλαβες, du hast mich aufgenommen, in dem Verstande von πολυώρησιν, besondere Sorge tragen. Ihre Meynung wird daher offenbarlich diese seyn: nach der Höhe, oder Größe, womit du für die Menschenkinder gesorget hast. Allein das Wort ἡμῶν, welches man 180 findet, wird dadurch noch nicht erklärt. Der Chaldäer übersetzt diese Worte: wie ein Blutägel, der das Blut von den Menschenkindern sauget. Für ἡμῶν liest er also ἡμῶν, wie ein Wurm; und durch ἡμῶν versteht er entweder die verdorbensten Theile des Leibes, woran die Blutägel gelegt werden, damit sie das verdorbene Blut aussaugen; wie denn auch der Syrer es durch Unreinigkeiten übersetzt; oder vielleicht hat er es in der Bedeutung von ἡμῶν, verschlingen, genommen; wie denn Abu Walid, und andere, es hier von verschlingenden Menschen verstehen. Allein alles dieses weicht zu viel von dem Sinne der gegenwärtigen Stelle ab. Der rechte Verstand wird am besten gefunden werden können, wenn man die Bedeutung von ἡμῶν erwägt. Eigentlich bedeutet es Niederträchtigkeit. Es muß durch den beygefüigten Ausdruck, Menschenkinder, bestimmt werden; und also bedeutet es die Schnödesten und niederträchtigsten unter denselben; vermuthlich aber nicht diejenigen, die in der That die Schnödesten sind: sondern solche, die von den Menschen dafür gehalten, und also gering geschätzt werden. Man lese 1 Cor. 6, 4. Ein solcher war David, und auf ihn wird diese Stelle besonders von dem H. Salomo gedeutet. Er wurde aus einem niedrigen und verächtlichen Stande hoch erhoben. Man mag nun ἡμῶν, nach der Erhöhung, lesen, oder ἡμῶν, in der Erhöhung: so wird die Meynung offenbarlich diese seyn: die Gottlosen traben rings herum, oder gehen auf alle Seiten,